

PRESSEMITTEILUNG

Krankenhauswäsche: Leasing bringt erhebliche wirtschaftliche Vorteile

Wäschezentrallager und hauseigene Verteilungslogistik entfallen

(Glückstadt, 1. September 2008) Nur noch rund zehn Prozent der deutschen Kliniken unterhalten eigene Wäschereien, 30 Prozent haben eigene Wäsche, lassen sie aber außer Haus aufbereiten. Die Mehrheit der Krankenhäuser hingegen ist inzwischen auf Textil-Leasing umgestiegen, da dieses erhebliche wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt. Mit innovativen Textilien, stationsgenauer Just-in-time-Belieferung und computergestütztem Wäsche-Controlling durch moderne Textildienstleister können Krankenhäuser sich vom gesamten kostenintensiven Wäschemanagement entlasten und hohe Wirtschaftlichkeitsreserven nutzen.

Ein erhebliches Einsparvolumen für Kliniken ergibt sich allein schon dadurch, dass keine Investitionskosten mehr für ein eigenes umfangreiches Wäschesortiment anfallen, da die gesamte OP-Ausstattung sowie Mäntel und Kittel von einem Textildienstleister geleast werden. Zusätzlich sparen die Krankenhäuser laufende Kosten für Wäschereparaturen und -austausch, da die Überwachung der Wäschestücke sowie Ausbesserung und Ersatz beschädigter Teile ebenfalls Sache des beauftragten Unternehmens sind.

Dezentrale Belieferung direkt an die Stationen

„Ein ganz wichtiger Punkt, der in Vergleichsrechnungen häufig vernachlässigt wird, sind die Kosten für interne Wäschelogistik“, ergänzt Barbara Knaup, Regionalleiterin Kundenbetreuung von der Berendsen AG, einem der größten Textilleasingunternehmen im Gesundheitswesen. „In Häusern mit hauseigenem Wäschebestand rufen die Stationen ihren aktuellen Bedarf aus dem Wäschezentrallager ab. Das Krankenhaus muss also selbst für die Verteilung der frischen und das Einsammeln der gebrauchten Wäsche sorgen und entsprechende personelle Kapazitäten vorhalten. Bei der externen Versorgung mit Miettextilien hingegen werden die benötigten Textilien von uns dezentral direkt an die einzelnen Bedarfsstellen ausgeliefert und von dort auch wieder abgeholt. Die Aufrechterhaltung eines Wäschezentrallagers ist für unsere Kunden also genauso wenig erforderlich wie eine hausinterne Verteilungslogistik.“

Deutliche finanzielle Vorteile

Dafür, dass die Stationen exakt und regelmäßig – in der Regel drei bis fünf Mal in der Woche – mit den benötigten OP-Abdeckungen, -Mänteln und weiteren Wäschestücken beliefert werden, ist allein der Textildienstleister verantwortlich. Auch für die lückenlose Dokumentationspflicht in punkto Sterilität und Einzelteilnachverfolgung steht er in der Pflicht – alles Aufgaben, von denen das Krankenhaus entlastet wird. „In größeren Kliniken können Investitions-, Logistik- und Dokumentationskosten für den Wäschebereich schnell eine sechsstellige Summe erreichen – die externe Versorgung mit Miettextilien ist für Krankenhäuser daher in der Regel finanziell deutlich vorteilhafter“, so Barbara Knaup.

Textiltechnologisch immer auf dem neuesten Stand

Auch bei einem ausgelagerten Wäschemanagement sind Kliniken in der Auswahl ihrer Wäsche keineswegs eingeschränkt: Sie können zum Beispiel unter verschiedenen Varianten und Farbgebungen der Textilien wählen; ein hausspezifisches Corporate Design ist ebenso jederzeit möglich. Eine eigene Entwicklungsabteilung bei Berendsen forscht kontinuierlich an innovativen OP-Textilien, so dass die Kliniken auch textiltechnologisch immer auf dem neuesten Stand sind.

Hohe Kostentransparenz

Ein weiterer Aspekt ist die hohe Kostentransparenz, die die Versorgung mit Leasing-Textilien bietet. Durch ein computergestütztes Controlling wird der Wäscheverbrauch pro Bedarfsstelle genau dokumentiert. „Vergleiche mit dem bisherigen Wäscheverbrauch, Benchmarking unter den Stationen sowie mit anderen Häusern sind möglich und für unsere Kunden jederzeit über Internet abrufbar“, berichtet die Berendsen-Expertin. „Dadurch lässt sich der Verbrauch von OP-Textilien optimieren und weiteres Einsparpotenzial nutzen.“

